

## Neues aus dem N6

## Hedi Schulitz liest aus „Das Chippendale“ beim Freundeskreis Badisches Malerdorf Grötzingen

Dass ein Möbelstück zum Protagonisten einer Erzählung wird, kommt nicht alle Tage vor. In „Das Chippendale“ von Hedi Schulitz ist dies der Fall. Bevor es zum Chippendale und dessen Bedeutung in Hedi Schulitz' Leben geht, ein kurzer geschichtlicher Rückblick: Thomas Chippendale (1718-1779) war ein bekannter britischer Kunsttischler. Nach ihm wurden die bekannten „Chippendale-Möbel“ benannt. Hedi Schulitz las aus ihrem Buch „Das Chippendale“ im N6 auf Einladung des Freundeskreises Badisches Malerdorf Grötzingen.

Die Begrüßungsrede hielt Rütger Boeddinghaus, Besitzer im Verein Freundeskreis Badisches Malerdorf Grötzingen. Für die weitere Moderation war der Grötzingener Schauspieler Tom Keymer zuständig.

## Das Chippendale – ein Teil ihrer Kindheit und Jugend

Tom Keymer ging gleich zu Beginn auf die Bedeutung der Raubkunst im Dritten Reich ein, bevor Hedi Schulitz detailliert aus ihrer Kindheit im Nachkriegsdeutschland erzählte. Im Vordergrund stand ihre Zeit in Karlsruhe und es ging „(...) um das feine Chippendale, welches nicht in die Wohnung passte.“ Über ihre familiären Wurzeln erzählt sie: „Mein Vater war Musiker. Ich lernte



Hedi Schulitz liest im N6.



Die Flötistin Solange Komenda spielt dem Publikum auf ihren Instrumenten etwas vor.

Klavier spielen. Über den Krieg wurde nur als zeitliche Orientierung gesprochen. Meine Mutter war auch Pianistin.“ Ende der 1950er-Jahre zog die Familie um nach Saarbrücken. „Das Chippendale war mein Mädchenzimmer, das Möbel hat mit mir kommuniziert.“

## Flucht

Nach und nach verdichtet sich das Bild des jungen Mädchens, welches nach und nach erfährt, dass ihr Chippendale ursprünglich jüdischen Mitbürgern gehörte, die aber nach Nordamerika auswandern mussten. „In der Familie hat niemand über den Krieg gesprochen. Vielleicht war der Rückzug in mein schönes Mädchenzimmer nur eine Flucht?“

## Lesung und Dialog

Es folgte die Zeit in Berlin und Hedi Schulitz erfuhr schließlich von der jüdischen Familie Kotljar. „Mitte der 1990er-Jahre ließ ich mein Zimmer nach Berlin bringen.“ Moderator Tom Keymer stellte zum Schluss Fragen an die Autorin: „Warum hast Du das Chippendale als Buch beschrieben?“ und „Wie bist Du zum autobiographischen Schreiben gekommen?“ Schulitz antwortete darauf, dass das Chippendale eine wahre Geschichte sei. „Mitte der Neunziger nahm ich Kontakt mit den Kotljar-Töchtern in Nordamerika auf und besuchte diese.“

Die Zuhörer im Kunstfachwerk N6 stellten noch einige Fragen und der Abend hätte durchaus noch länger dauern können. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von der Karlsruher Flötistin und Musiklehrerin Solange Komenda auf Sopranflöte, Altflöte und Bassett.

## Hintergrund

Hedi Schulitz, geboren 1949 in Rastatt ist in Karlsruhe und Saarbrücken aufgewachsen. In Berlin studierte sie Romanistik und Slawistik. Seit 2008 ist sie Fachbeirätin in der Karlsruher GEDOK und lebt in Karlsruhe. (ras)



Hier ist das Cover von „Das Chippendale“ zu sehen.

## Info

**Buchtip:** Hedi Schulitz: „Das Chippendale – Die Dinge und deren Geschichten sind nicht wählerisch“, 68 S., Hardcover mit zahlreichen Abbildungen, 19 x 15 x 1 cm, Preis: 14 Euro, erschienen im Lauinger Verlag, ISBN: 978-3-7650-6801-0

**Info:** Im September erscheint im Lauinger Verlag die französischsprachige Ausgabe von „Das Chippendale“. Am Freitag, 28. Juli, liest Hedi Schulitz in der Wortwerke-Buchhandlung in Rastatt (Lyzeumstraße 5, Tel. 07222 1586746). Infos zum literarischen Werk der Autorin gibt es unter [www.hedischulitz.de](http://www.hedischulitz.de).

## Dreifach-Elferle aus Grötzingen

## Heit:

de Brombeerzu gugge  
beim Waggse  
wie se zamme nausstelle  
zwise Dorne  
sich rot dief schwarz  
wäre lasse  
als ob se wissde  
dass z koi Morge gibt  
diss Johr lass e se vertropfe  
S. Rit



Tom Keymer wirkte im Dialog.

Fotos: ras